Also in it‘s 25sth year, the Museum entered again the regular, temporary winter-closedness.

Das Museum befindet sich auch in seinem 25zigsten Jahr wieder in einer routinemäßigen, temporären Wintergeschlossenheit.

Eine echte durchgehende Geschlossenheit ist es nicht, sie ist temporär, d.h.: manchmal hat das Museum geöffnet, doch meist geschlossen.

Für neugierige Besucher kann das Museum jederzeit auf Zuruf (bitte ein, zwei Tage vorher melden: Tel.: 0175 410 9120) in eine Offenheit geraten. Bei außergewöhnlichen Veranstaltungen wie z.B. beim Geburtstag der Kunst*, am 16. wie 17. Januar, wird die Geschlossenheit unterbrochen.

Warum dem Alles so ist:

Ich beuge mich den Gewalten, den Zyklen der Natur, der sich drehenden kartoffelförmigen Erde, ich respektiere den Neigungswinkel von 23,44°, der auf der hiesigen Nordhalbkugel für die Kältezeit, den Winter, zuständig ist.

Das heißt also, ich schließe das Museum im Einklang mit der Masse der Erde. Das Museum ist eins mit dem Jahresrhythmus der allumfassenden Natur.

Ich würde dies gern mit Zitaten verstorbener Autoritäten begründen, mich auf Philosophen berufen, aus klugen Schriften zitieren und theoretisch begründen.

Am liebsten würde ich auf die infantile Konsumideologie der ständigen Verfügbarkeit eingehen, zu jeder Jahreszeit Tomaten, Erdbeeren zu Weihnachten, Spargel im Januar, würde mich gerne auf alte Mythologien beziehen, von altem Wissen berichten, in dem geweissagt wird, dass der Untergang naht, wenn die Jahreszeiten durcheinandergeraten. Mit all dem könnte ich die gerade praktizierte Museumsgeschlossenheit begründen, wie auch, dass wir uns im Januar entscheiden können, ob wir zum Skifahren nach Norwegen oder zum Baden nach Bali fliegen.

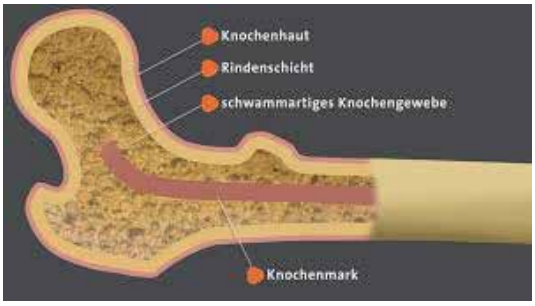
All das würde ich gern als Begründung der momentanen Geschlossenheit anführen und ich wäre mit der Geschlossenheit auf der edlen Seite. Das „Museum der Unerhörten Dinge“ ist eben auch ein „Museum des Guten“, ein „Museum des rechten Weges“, auch das „Museum der vernünftigen Einschränkung“.

All das stimmt, ist richtig und doch ist es auch viel banaler.

Das Museum hat keine Heizung.

Es hat einen nostalgischen (Bemerkung einer jungen Besucherin), stromfressenden Radiator, auch einen Werkstattofen für Holz und Briketts, der den Schornstein des Hauses heizt und die Umwelt mit Feinstaub (hust hust) belastet. Das Museum wird von all dem nicht warm.

Eine Stunde ruhig, mit wenig Bewegung, in dem Museum zu sitzen, um auf Besuch zu warten, ist ok, / die zweite Stunde ist trotz Thermounterwäsche kalt, / die dritte Stunde wird richtig kalt / die vierte Stunde ist spannend. Langsam bibbert die Knochenhaut, die Knochen darunter werden von der Kälte gekühlt. Interessant und lehrreich eine solch anatomische Erfahrung, aber wöchentlich mehrmals? Nicht jegliche Erfahrung muss ständig wiederholt werden.



Fazit: Der „wahre“ Grund der Wintergeschlossenheit, ist die Heizungslosigkeit.

Wenn das Wetter wärmer wird, im März (nur der Wetterfrosch weiß den Tag), wenn ich wieder vor der Türe sitzen kann, wenn das Warten auf Museumsbesucher angenehm ist, dann wird endgültig die Zeit der kalten Geschlossenheit von der Zeit der warmen Offenheit abgelöst.

Bis dahin leben Sie, wie das Museum, mit den Vorgegebenheiten der Natur.

Schränken Sie sich wintermäßig ein, vielleicht auch wie es der Künstler Herbert Küppers mit seinen Aktionen „Weniger“ auf ein Wort bringt.

Ihr

Roland Albrecht

*am 17. Januar 1963 rief der Fluxuskünstler Robert Filliou, ein Schutzpatron des hiesigen Museums, den 1.000.000 Geburtstag der Kunst aus. Seitdem wird er weltweit gefeiert. Im Januar 2026 wird an die Geburt der Kunst vor 1.000.063 Jahren hier im Museum feierlich erinnert. Bisher dabei: Michael Behn über Fluxus-Verräter, Duchamps Apotheke, Die Welle von Prälank, Zarte Blüten, Georg Brecht mit Anweisungen, Michael Fehr über Künstler, Robert Filliou mit seinem „geflüsterten“ Gründungsmythos der „Geschichte der Kunst“ vorgetragen von Nina Herting, Werner Linster mit Sushi Lecture, Natalie Hocke von Allem und Heinz Weber zeigt einen seiner Filme. Durch das Programm führt: Roland Albrecht.